



Über aufgesetztes Parken, das in einigen Stadtteilen gang und gäbe ist, und die Alternativen wird in Bremen kontrovers diskutiert.

FOTO: ARCHIV/FRANK THOMAS KOCH

**Zum Artikel „Kein Urteil beim aufgesetzten Parken“ vom 14. Dezember:**

### Mal ausweichen

Ich kann mich noch gut erinnern, wie es war, als ich mit dem Kinderwagen oder Buggy auf Bürgersteigen unterwegs war. Auch da standen einmal pro Woche Mülltonnen oder Räder im Weg, an denen man vorbei musste. Dann war das eben so. Diese Klage kann nur von Bürgern ohne Auto eingereicht werden, denn wer plädiert sonst dafür, seinen Nachbarn, Freunden, Arbeitskollegen, Lieferanten und Handwerkern, die ein Auto besitzen, verbieten zu wollen, so nah wie irgend möglich am Haus zu parken? Ist es so ein großes Opfer für einzelne Personen, mal auszuweichen oder einen Bogen zu laufen – nur aus Prinzip? Es gibt aktuell keine Park-Alternative, die Autos werden sich nicht in Luft auflösen und sind Bestandteil derer, die sie sich leisten müssen aus vielerlei Gründen.

ELVIRA ROTSCHIES, BREMEN

### Besseren Vorschlag machen

In der Neustadt, wo ich wohne, ist beidseitiges aufgesetztes Parken seit jeher üblich, da sonst 50 Prozent der Autofahrer nicht wüssten, wohin mit dem Auto. Der verbleibende Platz auf den Bürgersteigen reicht aus, dass Kinderwagen noch gut durchpassen. Wie sollte denn, bitte schön, eine andere Lösung aussehen? Nicht nur meckern, besseren Vorschlag machen im Sinne der Anwohner!

JÜRGEN HERHOLZ, BREMEN

### Kontrolle verloren

Es ist schon spannend, was man so alles lernen kann bei dem Thema „Aufgesetztes Parken“: Laut dem Präsidenten des Oberverwaltungsgerichtes gibt es „die Unzumutbarkeit eines Rechtsverstoßes“. Ich schließe daraus, dass es auch einen zumutbaren Rechtsverstoß gibt. Die Einordnung hängt offenbar wesentlich von der drohenden Gefahr für Leib und Leben ab. Sollte ich mir diesen juristischen Kniff beim nächsten Einkauf zunutze machen und gehen, ohne zu bezahlen? Wahrscheinlich ist aber, dass sich solches „Automobilitätsrecht“ auf keinen anderen Lebensbereich übertragen lässt. Und sicher ist, dass wir noch immer nicht erkannt haben, welche absurd großen und lebensbestimmenden Einfluss das Auto hat.

Tatsächlich haben wir schon lange die Kontrolle darüber verloren: technisch, gesellschaftlich und offenbar auch juristisch. Im Fall des aufgesetzten Parkens in Bremen ohne ich bereits, worauf es hinausläuft.

THOMAS STIERLE, BREMEN

### Bon war mir eine Lehre

Nach dem Grundgesetz gibt es in Deutschland eine Gewaltenteilung. Wenn die Legislative Gesetze beispielsweise eine Straßenverkehrsordnung (StVO) beschließt, ist die

Exekutive verpflichtet, diese zu vollziehen. Sie ist hingegen nicht befugt, diese durch Duldung eines rechtswidrigen Zustandes de facto außer Kraft zu setzen. Einen Vorbehalt („Wo sollen denn die Bürger mit ihren Autos hin?“) kennt die StVO nämlich nicht. Und das, was unsere Politiker seit Jahrzehnten nicht verstanden haben, muss nun die Judikative – das Oberverwaltungsgericht – sie lehren: Gesetze gelten für alle, auch der Staat selbst hat sie zu befolgen!

Als ich als Führerscheinneuling Ende der 70er-Jahre mit zwei Rädern auf dem Bürgersteig parkte, weil es alle so machten, bekam ich einen Bon. Das war mir eine Lehre. Doch die Ahndung solcher Verstöße wurde nach und nach eingestellt, und immer mehr Bürger glaubten fortan, dass ja genügend Parkraum – gegebenenfalls auch für ein größeres Auto – vorhanden ist. Und nach wie vor werben die Politiker damit, den von ihnen verursachten Irrtum oder Zustand beizubehalten. Dass dabei Rollstuhlfahrer, alte Menschen mit Rollatoren und Eltern mit Kinderwagen auf der Strecke bleiben, scheint nicht das gleiche Gewicht zu haben. Warum dürfen eigentlich Autofahrer nebeneinander sitzen und Fußgänger nur hintereinander laufen?

CHRISTIAN FLATHMANN, BREMEN

### Große Errungenschaft

Die individuelle Mobilität durch ein eigenes Auto ist eine der großen Errungenschaften unserer Zeit – und wird ja längst nicht nur genutzt für Vergnügungsfahrten. Nun Pkw-Besitzern in Altbau-Stadtvierteln die oft einzige Möglichkeit des Abstellens in Wohnungsnähe rigoros nehmen zu wollen, scheint mir etwa so menschenfreundlich, wie Bewohnern von Altbauten die Gaspreise zu verdoppeln zur Strafe fürs Wohnen in nicht energieoptimierten Behausungen.

Die Behauptung, Fußgänger, Rollstuhlfahrer und Mütter mit Kinderwagen könnten anders ihre Ziele nicht erreichen, wirkt etwas übertrieben. Wer es schafft, zur Weihnachtszeit in der Innenstadt auch trotz persönlicher Mobilitätseinschränkungen vom Dom in die Sögestraße zu gelangen, dem wird es auch gelingen, sich in einer Wohnstraße fortzubewegen trotz parkender Pkws und Fahrräder. Gegenseitiges Verständnis für nicht immer optimale Gegebenheiten sollte reichen – wie so oft, wenn man lästigerweise feststellen muss, nicht alleine auf der Welt zu sein. Wenn die Stadt buddeln lässt, geht's dort auch nicht weiter – mitunter wochenlang. Vernunft, Flexibilität und gegenseitiges Verständnis scheinen mir den Ausgleich widerstreitender Interessen besser zu regeln als Herumreiten auf formaljuristischen Positionen.

LOUIS MILSE, BREMEN

### Beschämend

Ich finde es traurig und beschämend, dass Senator Ulrich Mäurer, Polizeipräsident Dirk Fasse und viele Polizisten das Falschparken tolerieren.

Ich habe es schon oft erlebt, dass die Fußwege zugestellt waren. Die Frau mit Kinderwagen musste auf die Straße ausweichen und sich und das Baby in Gefahr bringen. Rollstuhlfahrer müssen ebenfalls auf die Straße ausweichen, weil Autofahrer den Fußweg dicht parken.

Das Ordnungsamt schreitet ein, das habe ich in Woltmershausen, wo ich wohne, oft beobachtet. Aber die Polizei fährt vorbei und macht nichts. Ich verstehe nicht, warum die, die einschreiten könnten, nichts machen. Ist das Feigheit? Oder ist es Faulheit?

Senator Mäurer fehlt es wohl an Selbstbewusstsein, wenn er sich nicht traut, vernünftig zu handeln.

DIETER PEIN, BREMEN

### Wäre so einfach

Es ist immer traurig, wenn bei Konflikten jede Seite sich prinzipientreu auf ihre Position zurückzieht und keine bedarfsgerechte Lösung mehr gesucht wird. Dabei wäre es so einfach: Man definiert die vielen, kleinen Straßen als Spielstraßen und zeichnet Stellplätze – auch auf den Gehwegen – ein.

ANZEIGE

## LAST MINUTE GESCHENKE

**GÖNNEN SIE SICH QUALITÄT - BEI PETER HORN**



**faller**

NEU  
Ihr tragbarer Sprachverstärker für unbeschwerte TV-Momente

Mit OSKAR endlich wieder den Fernseher verstehen.

249,-

ACHTUNG! PREISERHÖHUNG AB 1.1.23 269,-

Der Sprachverstärker OSKAR hebt die Stimmen aus Ihrem Fernseher hervor und minimiert störende Nebengeräusche, so dass Dialoge klarer verständlich sind. Fernsehton verbessern und Dialoge besser verstehen, dank innovativer Technologie. Einfache Handhabung. Jetzt Probieren bei Ihrem Fernsehmeister - es lohnt sich!



499,-

**BLOCK AURORA**  
Smartes CD Radio inkl. Internetradio, USB, Bluetooth®, Wireless Charging und kräftigem Sound. Komfortable Bedienung, viele Farben.



229,-

**SONORO EASY**  
Portables und klangstarkes Digital-Radio mit FM, DAB+, verschiedene Farben, Bluetooth® & handgeschliffenem Holzgehäuse.

**Aktionstag**  
Am 20.12.22 bieten wir in der Filiale „Apostel“ eine große Anzahl an gebrauchten TV Geräten an:  
**Ab 30,-€**

**JETZT AUCH MIT ONLINE-SHOP**

## PETER HORN

www.peterhorn.de    RADIO APOSTEL

Bismarkstr. 444    Langenstr. 24    Hohentorsheerstr. 44-48  
Telefon 44 47 47    Telefon 3 38 78 88    Telefon 50 50 26

**Zum Kommentar „Verwöhnte Warmduscher“ vom 14. Dezember:**

### Was Kinder brauchen

Für Schwimmer mögen die Temperaturen zumutbar sein, sofern man sich bewegt. Die Schwimmabteilung in den Vereinen ist aber nicht mit den Wassertemperaturen zu vereinbaren. Da können zwei, drei Grad durchaus dazu beitragen, dass Kinder wie Übungsleiter schneller anfangen zu frieren. Ich habe diese Erfahrung als Trainerin selbst gemacht.

Für viele Kinder ist es die erste Begegnung mit dem Element Wasser. Die Kinder lernen zu schwimmen, sprich, sich im Wasser zu bewegen, spielerisch und auf kindgerechte Weise. Sie brauchen Zeit und Raum, um die gesammelten Erfahrungen im Wasser als Schwimmbewegungen umzusetzen und Sicherheit zu erlangen. Gleiten, Atemübungen wie Blubbern, Arm- und Beinbewegungen erlernen, Wassergefühl sammeln, Schwerelosigkeit erfahren: Dabei wird einem nicht warm.

Und die Übungsleiter? Die stehen nass in kalter Luft, in kaltem Wasser, und korrigieren, ermutigen, beobachten – und frieren, weil sie sich wenig bewegen. Wir in den Vereinen legen viel Wert auf eine solide, fachlich korrekte Grundausbildung der Kinder in der Schwimmabteilung. Diese braucht Zeit – und Wasser, in dem man sich wohlfühlt.

In der Corona-Zeit ist so viel verpasst worden in Bezug auf die Schwimmabteilung von Kindern. Ich wünsche mir einfach, dass die Kinder endlich wieder mit Freude das Schwimmen erlernen können und es nicht wieder Einschränkungen gibt – und sei es „nur“ die Wassertemperatur.

Machen wir uns stark für die Kinder!  
NINA RUNGE, BREMEN

### Wo ist der Vorteil?

Schon vor 65 Jahren war das Wasser im Lehrschwimmbecken des Zentralbades wärmer als das im Sportbecken. Die Macher im Schwimmverband werden dies dem Autor sicher erklären können. Wenn Florian Wellbrock zwei Stunden durch das Wasser pflügt, wird sicher ein Unterschied zu einem lernenden Kind erkennbar sein. Wenn jemand zwei Stunden auf dem Trainingsplatz wegen Bewegungsmangel friert, wird er sicher eine wärmere Dusche benötigen als ein Absolvent einer Krafteinheit, und das Entspannungsbad sollte auch nicht zu kalt sein.

Wo ist denn der Vorteil, wenn die Dusche in der Sporthalle nicht genutzt wird und der durchgefrorene Sportler dann zu Hause ein Wannenbad nötig hat? Schon mal probiert? Eine Minute einweichen, eine Minute einseifen und eine Minute heiß abspülen. Geht nicht nur in der Turnhalle.

HEINZ BANDENER, BREMEN

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerung der Redaktion. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor. Anonyme Briefe werden nicht veröffentlicht. Postadresse und Telefonnummer nicht vergessen, auch bei E-Mails.

**REDAKTION LESERMEINUNG**  
Anschrift: Bremer Tageszeitungen AG  
Lesermeinung • 28189 Bremen  
Mail: [lesermeinung@weser-kurier.de](mailto:lesermeinung@weser-kurier.de)

Klein: Mitbringungspreis. Sofern nicht vorhanden, gleich bezahlen. Preise: Technische Änderungen sowie Irrtümer vorbehalten. Alle Preise in €.